

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando

in auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 138.

Freitag den 17. Juni 1887.

V. Jahrg.

## \* Eine verdiente Lektion.

Der Führer der deutschfreisinnigen Partei Abg. Eugen Richter hat sich zweimal hintereinander scharf aber wohl verdienten Lektionen zugezogen. Die eine wurde ihm vom Abg. Frhrn. v. Mirbach, die andere vom Abg. v. Bennigsen zu Theil. Die eine politische Gegner persönlich zu verächtigen und ihnen unverschämte Motive zuzuschreiben. Die „Agrarier“ — darunter Richter die gesammte Rechte und einen guten Theil des Centrums — haben nach ihm kein anderes Bestreben, als die Rechte der Gesetzgebung zu benehmen, um sich auf Kosten der Taschen zu füllen, also sich durch unmoralische Mittel vortheile zu verschaffen. Es ist ein falsches Prinzip, im vornehmsten Unwidersprechen zu lassen, weil man sich nicht schämt, dieselben vertraute Leute, welche die Ausprüche des großen Volkstribunen“ erst recht für baare Münze nehmen, diesen selbst ohne entscheidene Zurückweisung bleiben. Sie wissen nicht, daß die Abgeordneten das Recht haben, zu beleidigen und zu verleumden, da sie nicht belangt werden können. Unter solchen Umständen hat Abg. Richter unter dem Beifall der großen Mehrheit des Reichstages eine Lektion erteilt, welche der Abg. Richter durch seine unverschämte, „der reine Don Quixote“ wahrlich nicht abzuschwächen konnte. Dagegen wurde diese Lektion noch verschärft durch die „Freisinnige“ Fraktion des Reichstages die Hälfte ihres Bestandes dem Abg. v. Mirbach die Richter'schen Verächtigungen zurückgab. Vor allem aber wurde der Abg. Richter vorgestern von dem Führer der nationalliberalen Partei, dem Abg. v. Bennigsen, mit besonderem Haß verfolgt. Kein Mittel ist ihm zu sparlich, um diesen Haß zu betätigen, und es ist uns immer länger die Mißhandlungen ruhig über sich ergehen lassen, die ihnen von jener Seite zu Theil wurden und daß sie bis vor einem Tage trotz alledem den Freisinnigen bei den Wahlen noch ihre Unterstützung andeuten ließen. Wenn nun der Abg. v. Bennigsen dem Abg. Richter einen Denkwort erteilt, der an deutlichste auch das schier bodenlose Maß der nationalliberalen Mißhandlungen zum Ueberlaufen gebracht ist. Wie kräftig die Beweise gegeben haben, bewies der Umstand, daß der Abg. Richter erst allmählig gewann dieselbe ihre natürliche Klangfarbe wieder. Der Versuch, sich zu rechtfertigen, konnte naturgemäß nur ein Scheitern sein; er bestand in einem Aufguss der gewohnten Verleumdungen und einer ebenso grotesken als pharisäerhaften Prähension der angeblichen Prinzipien. Gleichzeitige stellten er sich die nationalliberalen Prusse hin, die von der „Reptilienpresse“ nicht mehr zu unterscheiden sei. Vielleicht schwebte ihm dabei die „National-

zeitung“ vor, ein Blatt, welches sich vor kaum mehr als Jahresfrist von der freisinnigen Partei abgewandt hat. Die „Nationalzeitung“ hat den Abg. Richter im vorigen Jahre allerdings einen „gewöhnheitsmäßigen Verleumder“ genannt. Aber weshalb? Weil der Abg. Richter in seiner „Freisinnigen Zeitung“ die „Nationalzeitung“ — man ist berechtigt zu sagen: wider besseres Wissen — als ein Reptilienblatt bezeichnet hatte. Es liegt auf der Hand, daß durch eine solche Bezeichnung der Herausgeber und die Redaktion eines Blattes in ihrer Ehre angegriffen werden. Der Strafrichter nimmt aber in einem solchen Falle nicht an, daß bestimmte Personen beleidigt werden, eine Zeitung aber als todes Ding kann nicht beleidigt werden. Unter solchen Umständen bleibt denjenigen, die doch thatsächlich, wenn auch nicht formell vom juristischen Standpunkt aus, beleidigt und in ihrer Ehre verletzt worden sind, nichts Anderes übrig, als der Weg der Selbsthilfe. Die „Nationalzeitung“ hat denselben betreten und — der Abg. Eugen Richter hat den „gewöhnheitsmäßigen Verleumder“ ruhig auf sich sitzen lassen. Wir bezweifeln sehr, daß sich der Abgeordnete Richter auf Grund der erhaltenen Lektionen bessern wird, aber sie werden den guten Erfolg haben, einem Theil seiner so wie so schon auf ein kleines Häuflein reduirten Gefolgschaft die Augen darüber zu öffnen, wohin sie unter seiner Führerschaft treiben. Die dann noch zu ihm stehen, — nun, die sind seiner würdig.

## Politische Tageschau.

Wiener Mitteilungen stellen es außer Zweifel, daß Kaiser Franz Joseph im Laufe des Sommers den Kaiser Wilhelm und zwar nach den bisherigen Dispositionen in Gastein besuchen werde. Der Monarchenzusammenkunft solle eine Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoth vorausgehen.

Der Reichstag hat eine ganze Anzahl heißer Redekämpfe durchgemacht, was freilich wohl niemanden befremden wird, der einestheils mit dem Naturell unserer Oppositionsparteien und andererseits mit der im Spiele gewesenen Materie vertraut ist. Die Brantweinsteuer vorlage erfreut sich des intimsten Hasses der freisinnigen und der sozialdemokratischen Opposition, deren in Wahrheit treibendes Motiv nur darin besteht, jede Erstarlung der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches nach Kräften hintanzuhalten, da sie instinktiv herausfühlen, daß ein stark gegründeter, festfügter Reichsorganismus ihrer Wählbarkeit unzugänglich bleiben würde. Ihr wahres Antlitz zu zeigen, fällt den oppositionellen Widermännern natürlich nicht entfernt ein, vielmehr verbarrikadieren sie sich hinter einer Unmasse tönender, aber herzlich inhaltloser, und so viel sie beweiskräftig sein sollen, hundertfach widerlegter Phrasen. Eugen Richter war auch diesmal wider der Rufer im Streit, der dem Finanzminister und den Rednern der von ihm bestgehabten, nationalen Parteien die Worte im Munde verdröhte, insofern er selber Neben zum Fenster hinaus hielt, während sein getreuer Freund und Kampfgenosse Ricker, auf den Trümmern einstiger Herrlichkeit sitzend, weinerliche Tiraden zum Besten gab, untermischt mit einigen kräftigen Ausfällen ob der „Niederträchtigkeit“ der gegen ihn verübten Preßsünden. Herr Ricker hält es nämlich, wie satfam bekannt ist, durchaus für erlaubt, wenn unter seiner eigenen Namensflagge segelnde Preßzeugnisse anderer Leute Meinungen und diese Leute selbst auf das gröblichste verunglimpft, weiß sich aber vor sittlicher Enttastung kaum zu fassen, wenn es aus dem Walde je zuweilen wieder heraus schallt, wie er hat hinein schreien lassen. Haupt-

sache ist und bleibt, daß den konsequenten Verneinungsparteien all ihr Zieren und Sträuben, all ihre Winkelzüge und Hakensprünge nichts geholfen haben, vielmehr die Brantweinsteuer vorlage auch in zweiter Lesung angenommen worden ist.

Die „Petition des Kongresses Deutscher Landwirthe“ an den deutschen Reichstag, in welcher um einen wirksamen Vorschlag für die deutsche Landwirtschaft gebeten wird, ist am 8. Juni in einer ersten Serie mit 19736 Unterschriften dem Reichstage eingereicht worden. Es ist dabei besonders hervorzuheben, daß die Handwerker der Landstädte der Petition durch ihre Unterschrift beigetreten sind.

Dem deutschen Geschwader an den afrikanischen Küsten widmet der „Cape Argus“, das namhafteste englische Blatt in Südafrika, einen in einem sonst nicht gerade deutschfreundlichen Journal doppelt bemerkenswerthen Abschiedsgruß. Er sagt darin: Die Mannschaften haben sich während ihres ganzen Aufenthalts in Kapstadt als ein Muster für alle anderen Kriegsschiffe aufgeführt. Nicht ein einziger Fall von Trunkenheit, lächerlichen Betragens oder anderer Gesetzesübertretung ist bei den Behörden zur Kenntniß gekommen, eine Thatsache, welche allein Bücher voll, sowohl zu Gunsten der gesunden deutschen Disziplin wie auch für den wackeren Charakter der Leute selbst spricht. Man braucht ihnen auch nur in die hübschen, gefunden und intelligenten Gesichter zu schauen, um sich davon zu überzeugen, daß ihre Männlichkeit weder im Hafen noch sonstwo durch Trunk oder andere Laster besetzt worden ist. In noch höherem Grade ist das Auftreten, die gesellschaftliche Feinheit und die Gastfreundschaft der Offiziere zu rühmen.

In Wien wird neuerlich offiziös berichtet, daß von einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Zaren nichts bekannt sei. Dagegen sei es gewiß, daß, wenn Kaiser Wilhelm nach Gastein komme, der Kaiser Franz Josef ihn daselbst begrüßen werde. Ueber das Befinden der Herzogin von Alençon, die in der Heilanstalt des Professors Kraft in Graz sich aufhält, kommen bessere Nachrichten.

In Belgrad wurden vorgestern Abend Straßencensuren gegen den bisherigen Ministerpräsidenten Sarafanin verübt, die aber durch starke Militärtruppen erstikt wurden. Auch gegen das österreichische Consulat waren Demonstrationen im Werke, welche jedoch durch starke Patrouillen und die Gendarmeriebewachung der Gesandtschafts- und Consulatgebäude verhindert wurden.

Die Beschwerde der französischen Postbeamten gegen den letzten Minister, Herrn Granet, ist bereits in der Kammer zur Sprache gekommen. D'Alidres, von der Rechte, richtete eine Anfrage an die Regierung. Der Reichspräsident Rouvier erwiderte, die Ernennungen seien nicht ungesetzmäßig, es seien indessen Unregelmäßigkeiten vorgekommen und deshalb sei eine Untersuchung angeordnet worden. Wenn die Ernennungen den Vorschriften zuwider erfolgt sein sollten, so würden sie widerrufen werden. Die radikalen Blätter Lanterne, Intransigent treten entschieden für ihren Parteigenossen Granet ein, obwohl es sich diesmal um nichts anderes handelt, als daß Granet die Fonds, die zur Gehaltsaufbesserung der kleinen Beamten bestimmt waren, dazu mißbraucht hat, den Oberbeamten, soweit sie seine Freunde waren, Zulage zu gewähren.

Der italienische Kriegsminister brachte in der Kammer eine Kreditvorlage von 20 Millionen für Militärausgaben für Afrika pro 1887/88 und für die Bildung eines besonderen Truppenkorps zum Garnisondienste in Afrika ein.

Drei wären Abenteuerer der schlimmsten Sorte, die in Paris, in Wien und anderen Orten schon höchst verwegene Streiche ausgeübt und junge reiche Leute durch die Schönheit Hortensens an sich gelockt, geplündert und zu Grunde gerichtet hätten.

„Ich glaubte den warnenden Stimmen nicht. Für mich war Fräulein von Marsen der reine stückenlose Engel, ich war glücklich, daß sie meine Liebe zu erwidern schien und schrieb meinem Vater überfüllte Briefe in die Heimath von der liebenswürdigsten Schwiegertochter, die ich ihm zuzuführen gedachte. Er hätte es lieber gesehen, ich hätte eine Hamburgerin gewählt, aber er wollte mir keinen Zwang anthun und hat mich nur, vorsichtig zu sein. Bedenklich wurde er erst, als ich anfangs, sehr bedeutende Summen zu verbrauchen und seinen Kredit in einer auch für seine Verhältnisse zu starken Art und Weise in Anspruch zu nehmen. Meine liebe Braut, wie ich Fräulein von Marsen nannte, hatte kostspielige Liebhabereien, deren Befriedigung sie in einer so entzückend zuverlässigen, naiven Weise von mir erheischte, daß ich gar nicht daran denken konnte, ihr etwas zu versagen. Die herrlichsten Kunstwerke der Goldschmiedearbeit, die Kastellane und seine Kunstgenossen nach altgriechischen, byzantinischen und etruskischen Vorbildern zu schaffen wissen; Paulinis Rahmen, Barberis Mosaiken fanden einen Abnehmer an mir, dem kein Preis zu hoch war.“

„Daneben verschmähte meine Geliebte auch Edelsteine, Perlengeschmeide und sonstige Geschenke nicht, und da Herr von Marsen ein hohes Spiel liebte und Graf Falkenburg durch Anleihen, die er bei mir machte, meine Kasse ebenfalls in Anspruch nahm, so können Sie sich denken, daß ich viel, sehr viel brauchte.“

„Endlich ward es meinem Vater zu toll, er wies noch eine Summe als Reisegeld für mich an und befohl mir, nach Hause zurückzukehren. Ich hatte inzwischen eingesehen gelernt, daß ich ihm Hortense als Tochter nicht zuführen könne, um so weniger vermochte ich mich loszureißen, denn meine Leidenschaft war immer toller geworden. Als ich kein Geld mehr hatte, ließ ich mich von Falkenburg und den angeblichen Herrn von Marsen verleiten,

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist nicht wahr!“ rief Hortense; „wie willst Du das behaupten?“  
„Weil ich zu diesen Briefen besonderes Papier nahm, ein Papier, das ich aus England mitgebracht hatte. Es machte mir gerade, daß meine Braut auch hierin ausgezeichnet sein sollte, ich habe das Papier zu keinem andern Schreiben benutzt.“  
„Die Briefe wurden dem armen Kinde entwendet,“ fiel Madame d'Arcourt ein, „sie wagte es nicht, Ihnen das zu sagen.“  
„Vielleicht von Ihnen, Madame?“ fragte Ehmig scharf, „wenn möglich wäre das nicht.“  
„Ich habe die Wechsel von Anfang an für falsch gehalten und sie unter dieser Voraussetzung an mich gebracht; ich kenne die unverschämte derselben. Sie rühren von dem sogenannten „Königen und dem Grafen Falkenburg her.“  
„Können Sie das beweisen?“ fragte Ulrich.  
„Das kann ich; auch habe ich bereits alle Veranstaltungen getroffen, die beiden Schuldigen verhaften zu lassen, sobald der Herr Baron die Fälschung konstatiert hat.“  
„Und was veranlaßte Sie dazu, mein Herr, Wechsel zu laufen, Sie als falsch erkannten? Was veranlaßt Sie, in diesem Augenblicke unter dieser Voraussetzung an mich gebracht zu werden?“  
„Was mich dazu veranlaßt?“ wiederholte Ehmig, „diese Briefe kann ich Ihnen nur beantworten, indem ich Ihnen die Geschichte meiner Jugend erzähle. Sie gehört durchaus zur Sache und ich will mich möglichst kurz fassen.“  
„Er hatte sich bei diesen Worten niedergelassen, auch der Herr Baron war schon längst wieder in einen Stuhl gesunken. Ulrich und die beiden Frauen saßen zusammengedrängt auf einem Divan

im Hintergrunde. Ehmig, der sie scharf beobachtete, schien eine plötzliche Bewegung zu bemerken, denn er rief:

„Bleiben Sie hier, meine Damen, wenn meine Erzählung Sie vielleicht auch nicht interessiert, so liegt mir doch daran, daß Sie sie anhören.“

Ulrich verschloß die eine Thür und postierte sich in die Nähe der andern. Der Baron war bereits in einer Gemüthsverfassung, in welcher man sich willenlos vorkommt und froh ist, wenn Andere das Handeln übernehmen. Ehmig erzählte.

„Ich bin der Sohn eines reichen und angesehenen Bankiers in Hamburg. Mein Vater hatte mich ebenfalls zum kaufmännischen Berufe und zur Fortführung seines Hauses bestimmt, er ließ mir jedoch eine wissenschaftliche Bildung geben und ich suchte einige Jahre die Universität, wo ich, ohne ein bestimmtes Fachstudium zu treiben, nach Gefallen Kollegien hörte und mich vorzugsweise mit Jurisprudenz und Naturwissenschaften beschäftigte. Nach Absolvierung meiner Studien ging ich einige Jahre auf Reisen, nach der Rückkehr in meine Vaterstadt sollte ich als Theilhaber in das Geschäft meines Vaters treten.“

„Mein Onkel führte mich nach Rom. Ich machte dort die Bekanntschaft eines Grafen Falkenburg, der mich in das Haus einer Frau von Marsen, einer französischen Dame von angeblich hoher Abkunft, einführte, die mit ihrer Tochter Hortense den Winter in Rom zubrachte. Auf die Beschreibung der Damen verzichtete ich, sie sitzen vor Ihnen; ebenso brauche ich Ihnen den sich später bei den Damen einfindenden Gatten und Vater nicht zu schildern, Sie haben ihn als Oberst Vivienne kennen gelernt.“

„Herr Baron, ich war jung und trotz meines Studiums, und meiner Reisen unerfahren. Sie werden es begreifen, daß ich einem Zauber unterlag, dem Sie, der ältere und erfahrenere Mann, ja ebenfalls zum Opfer gefallen sind. Ich verliebte mich leidenschaftlich in Fräulein von Marsen, hörte nicht auf die Stimmen, die mir zuflüsterten, sie sei die Geliebte des Grafen Falkenburg und so wenig ein Fräulein von Marsen, wie ihre Begleiter ihre Eltern waren und ein Anrecht auf ihren Namen hätten. Alle

Das über der Expedition Italiens nach dem Rothen Meer hängende abessinische Kriegswetter scheint sich aus der Ferne imposanter auszunehmen, als aus der Nähe. Man schreibt dem „Mubaschir“ aus Suakin: „Der Negus führt jetzt ein unruhiges Leben, da er sich fortwährend auf Reisen befindet, um seine Vasallen und Statthalter zu ermahnen, die Hilfstruppen, die sie ihm stellen müssen, unverzüglich auszurüsten und an die Küste zu senden, wo er eine fürchterliche Armee circa 120 000 Mann stark, zusammenziehen will. Die Europäer, die sich jedoch am Hofe des Negus befinden, zweifeln sehr daran, ob es Abessinien auch möglich sein werde, in Anbetracht seiner Armuth und des Mangels eines jeden Communicationsmittels, eine solche Armee nur vier Wochen lang zusammenzuhalten und zu verpflegen, und sie rathen daher, lieber auf den zwei Hauptstraßen, die von Massana nach Abessinien führen, zwei besetzte Lager mit je 15 000 Mann darin, zu errichten. Davon will aber der Negus nichts wissen, weil es ihm an Geschütz zur Vertheidigung solcher Lager gebricht, und will er den Italienern lieber im offenen Felde entgegentreten.“

Der türkische Vertreter in Sofia, Riza Bey, theilte der bulgarischen Regiererschaft mit, daß die Pforte die Einberufung der Sobranje für nicht opportun halte. Der Zusammentritt derselben würde in Europa zu allen möglichen Kommentaren Anlaß geben.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, dem eine Darstellung der Ergebnisse der Enquete über die Sonntagsarbeit zugegangen ist, führte in seiner heutigen Tages Sitzung die zweite Berathung der Brauntweinvorlage zu Ende. Die Bestimmungen über die Nachsteuer 30 Pf. pro Liter wurden mit der Modifikation angenommen, daß Brauntwein in Mengen von nicht mehr als 40 Liter, welche sich im Besitz von Wirthen oder Brauntweinhändlern befinden, oder 10 Liter im Besitz von anderen Haushaltungsständen von der Nachsteuer befreit sein sollen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß für Brauntwein, welcher auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem 7. Juni d. J. abgeschlossen sind, in der Zeit vom ersten Oktober bis 31. Dezember d. J. an einen anderen Inhaber übergeht, die Nachsteuer vom Käufer zu erheben ist, wofür der Verkäufer diesen Brauntwein am 1. Oktober d. J. bei der Steuerbehörde anmeldet. Dann wurden die Bestimmungen über die provisorische Bedreisung der Maischbottichsteuer mit einigen Veränderungen der Kommissionsvorschläge angenommen. Danach soll die Bedreisung für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober in Kraft treten; in dieser Zeit soll die entsprechend erhöhte Steuervergütung auch für zu gewerblichen u. Zwecken verwendeten Brauntwein gewährt werden. Zum bisherigen Satz der Maischbottichsteuer soll in dieser Zeit der beschränkte Betrieb auch denjenigen landwirtschaftlichen Brennereien gestattet sein, welche Getreide verarbeiten und in einem Jahre nicht mehr als 150 Hektoliter reinen Alkohols erzeugen. Endlich soll der Bundesrath den Brennereien, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, die Brennerei über das festgesetzte Maß hinaus und zu dem einfachen Maischbottichsteuervertrag gestatten können. Endlich wurden noch folgende Bestimmungen ausgenommen: „Der Bundesrath ist ermächtigt, für den Fall, daß die im § 44 Abs. 1 vorbehaltene Zustimmung eines nicht zur Brauntweinsteuer-Gemeinschaft gehörenden Bundesstaats nicht zum 1. Oktober 1887 erfolgt, die dann zur entsprechenden Einführung dieses Gesetzes erforderlichen Uebergangsbestimmungen mit dem betreffenden Staate zu vereinbaren.“ Damit war die zweite Berathung der Brauntweinsteuer erledigt. Heute Abend findet eine weitere Sitzung statt, in der der Rest der heutigen Tagesordnung berathen werden soll.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1887.

— Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird berichtet, daß die vergangene Nacht im Ganzen günstig verlaufen ist. Doch bewirkten eintretende Schnupfen-Erscheinungen einige Störung. Seine Majestät der Kaiser bedarf noch einer größeren Ruhe.

— Infolge pessimistischer Berliner Telegramme englischer Blätter über das Halsleiden des Kronprinzen hatte einem Londoner Telegramm zufolge ein Vertreter der „Ball Mall Gazette“ eine Unterredung mit Dr. Madenzie, welcher die beruhigendsten Versicherungen erteilte und die Ueberzeugung ausdrückte, daß im Falle des Patienten nichts vorhanden sei, was das Aussehen eines Krebsgeschwürs hätte. Nach der letzten Konsultation habe über die Natur des Uebels vollkommene Einstimmigkeit unter den beteiligten sechs Aerzten geherrscht. Falls in der Beschaffenheit des Gewächses keine Veränderung eintrete, werde die Gesundheit des Kronprinzen völlig wieder hergestellt werden. Solche Abänderungen kämen so selten vor, daß sie thatsächlich nicht in Betracht gezogen zu werden brauchten.

Wechsel auf den Namen meines Vaters zu fälschen, sie verstanden dergleichen meisterhaft. Mein armer Vater hat auch diese Wechsel eingelöst, er wollte den Sohn nicht in's Verderben stürzen; er konnte ihn doch nicht davor bewahren.

„Der Herr Graf hatte noch andere Wechsel gefälscht, der Betrug ward entdeckt, man sahndete auf den Urheber, schon war man dem Grafen auf die Spur, da nahm ihn Prinz Alexander von B. unter seinen Schutz, erklärte, er gehöre zu seinem Haushalt, er bürgte dafür, daß nicht er der Schuldige sei. In Rom war mit Geld und Protektion Alles auszurichten, ich besaß Beides nicht mehr. Der Verdacht ward geschickt auf mich gelenkt, ein Wechsel mit der gefälschten Unterschrift meines Vaters, den man geflissentlich zurückgehalten und den Behörden in die Hände gespielt hatte, diente als Beweis, daß ich der Urheber der anderen war.“

„Die Häsher suchten mich, ich flüchtete zu Fräulein von Marsen, hat sie, mich zu verbergen, klagte ihr mein Leid, denn ich hielt sie für schullos an dem Verbrechen, das an mir geschah. Und sie — sie verrieth mich, lieferte mich mit kaltem Hohn den Häshern aus.“

„Zwei Jahre schmachtete ich in den römischen Gefängnissen, so sehr sich auch mein Vater um meine Freilassung bemühte; es waren mächtige Einflüsse, die mich dort zurückhielten. Graf Falkenburg wollte mich nicht wieder an's Tageslicht kommen lassen, ich wußte zu viel von ihm. Endlich gelang es der Bestechung, mich frei zu machen. Ich starb scheinbar; ein leerer Sarg ward in der Erde der Verbrecher begraben, ich selbst entfloh.“

„Als ich nach Hamburg kam, war mein Vater toeben gestorben. In seinem Testament hatte er mich scheinbar enterbt, aber dafür Sorge getragen, daß sein großes Vermögen ungeschmälert an mich fiel. Ich war jetzt reich, unabhängig, aber gebrochen und lebensfahl, ich mochte nicht mehr leben wie andere Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Aus zuverlässiger Quelle hören die „B. P. N.“, daß der Gesundheitszustand des Reichskanzlers sich in den letzten Tagen verschlechtert hat. Durch die nervösen Schmerzen ist Fürst Bismarck jeder Nachtruhe beraubt. Seitens des behandelnden Arztes wird auf der Forderung bestanden, daß der Fürst sich von Berlin und den Geschäften entferne. Bisher hat eine Ueberfiedlung aufs Land nicht stattfinden können, weil der Reichskanzler noch nicht reisefähig ist.

— Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen treten am Freitag Vormittag ihre Reise nach England an.

— Auf Grund der Anträge des Grafen Chamard ist gestern zwischen den Vertretern der Konservativen, der National Liberalen und der Zentrumsparthei eine Vereinbarung über die Zuckerbesteuerung herbeigeführt worden.

— Der vortragende Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Geheimrath v. Oeder - Regierungsrath Dr. Schulz ist als vortragender Rath in das Reichs-Eisenbahnamt versetzt und bis auf Weiteres mit der Vertretung des Präsidenten desselben beauftragt worden.

— Der „Kreuzzeitung“ wird berichtet: Dem Vernehmen nach hat der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. Herpenhahn seinen Abschied erbeten; an seine Stelle wird der Reichstags-Abgeordnete Landrath v. Köller treten. Für das Polizeipräsidium von Stettin soll der Landrath Graf Schwerin in Aussicht genommen sein.

Leipzig, 13. Juni. (Hochverrathsprozess.) Sämmtliche Angeklagte erklären sich nicht schuldig, gestehen aber außer dem Angeklagten Freund zu, Beiträge zur Patriotienliga geleistet zu haben und wollen in derselben nur eine Genossenschaft zur Verbreitung und Erhöhung des Patriotismus und Gründung von Turn- und Schießgenossenschaften erblickt haben. Die Angeklagten weisen auf ihre französische Geburt und Erziehung hin. Angeklagter Freund stellt jede Verbindung mit der Patriotienliga in Abrede.

Leipzig, 15. Juni. Im Hochverrathsprozess wurde heute die Beweisaufnahme beendet. Humbert-Mitz räumt ein, dreimal je 20 Franc. als Beitrag an die Patriotienliga gezahlt zu haben, dann aber, nachdem er gelesen, daß der Statthalter auf das Bedenkliche hingewiesen, wenn Elsaß-Lothringer Mitglieder der Liga werden, ausgetreten zu sein. Die ärztlichen Sachverständigen erklären den Angeklagten für etwas geisteschwach, aber nicht für unzurechnungsfähig. Der Angeklagte Freund bekennet zwar 10 Francs an die Patriotienliga entrichtet zu haben, aber nur, um dafür 2 Medaillen der Liga zu erhalten, wofür er als Münzenlihaber Interesse gehabt habe. Der Angeklagte bestritt entschieden, deutschfeindlich zu sein und von dem Zweck der Liga gewußt zu haben. Polizeinspektor Zahn aus Straßburg erklärt, ein Franzose, dessen Namen er jedoch nicht nennen wolle, habe ihm resp. seiner vorgesetzten Behörde aus freiem Antriebe eine Liste der in den Reichslanden ansässigen Mitglieder der Patriotienliga eingehändigt; dieser Franzose habe einen Freund in dem Pariser Bureau der Patriotienliga gehabt. — Morgen Vormittag 9 Uhr beginnen die Plaidoyers.

### Ausland.

Paris, 15. Juni. Der König von Griechenland besuchte heute in Begleitung des Kronprinzen den Präsidenten Grevy.

Kopenhagen, 15. Juni. Der König ist heute Nachmittag über Lübeck nach London abgereist.

London, 15. Juni, früh. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Prinzessinnen-Töchtern sind an Bord der Yacht „Victoria und Albert“, mit 25 Salutschüssen begrüßt, gestern Abend in Sheerness angekommen. Heute früh erfolgt die Landung und die Weiterreise mittels Sonderzuges via London nach Norwood.

Queenborough, 15. Juni. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs trafen heute Vormittag um 10 Uhr in Port Victoria ein und begaben sich mittels Extrazuges nach Akerley, in der Nähe des Crystal-Palastes.

Madrid, 14. Juni. In der Deputirtenkammer wurde von einem Abgeordneten ein Antrag auf Einführung eines Zuschlags zum Einfuhrzoll auf fremden Alkohol eingebracht.

Rom, 14. Juni, Abends. Der neue deutsche Botschafter beim Quirinal, Graf Solms, ist heute hier eingetroffen.

St. Petersburg, 15. Juni. Der Moskauer Zeitung zufolge beendet die beim Handels- u. Manufaktur-Departement eingesetzte Kommission zur theilweisen Revision des Zolltarifs ihre Arbeiten, nachdem die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwollengarn und Stärke entschieden war.

Riga, 15. Juni. Die Mitglieder des Altauer Hauptmannsgerichts, Hauptmann Baron Medem, die Assessoren Baron Medem

### Männigfaltiges.

(Carmen Sylvia), die gekrönte Poetin, hat eine finnige Ovation erdacht, die sie der Königin Viktoria zu ihrem Jubiläum darbringen wird. Die Königin hat die Tagebücher Viktoria's in die rumänische Sprache übersetzt und veranlaßt, daß von denselben eine billige Volksausgabe veranstaltet werde. Die Königin hat Alles, was für das große Publikum unverständlich sein konnte, mit Erläuterungen versehen und ihrem Volke überhaupt auf liebevollste Weise die Gestalt der englischen Regentin näher gebracht. Eine Pragmausgabe dieses Werkes wird Carmen Sylvia als Huldigungsgabe nach London senden.

(Ein König mit zerrissenen Strümpfen.) Unter den zahlreichen Geschenken, die König Alphonso XIII. von Spanien zu seinem letzten Geburtstage empfing, befand sich, wie man von dort berichtet, auch ein Paar schwarzeleberne Kniestrümpfe, das ihm seine Schwestern gemeinschaftlich gestrickt haben. Vor einigen Tagen nun war Familiendiner und nach demselben große Ausfahrt. Zu dieser Gelegenheit hatte man dem Könige das schwarzeleberne Geschenk angelegt, doch als er mit seiner Amme und seinen Frauen durch den öffentlichen Platz fuhr, hörte man plötzlich ein kleines Mädchen laut rufen: „Schaut der König hat zerrissene Strümpfe an! Thatsächlich hatten die kleinen Infantinnen, um sich die Arbeit zu vereinfachen, hie und da eine Masche fallen lassen und in Folge dieser Schleuderhaftigkeit gingen die Strümpfe bei den unruhigen Bewegungen des kleinen Königs schon beim ersten Gebrauch völlig auseinander. Als man der Königin Christine dies beschämende Ereigniß meldete, sagte sie zu ihren Töchtern: „Zur Strafe müßt Ihr jetzt Beide die Strümpfe ausbessern!“

(Radsfahrerknallerbsen.) Die Radsfahrer sind bekanntlich auf ihren Ausflügen vielfachen Neckereien und auch thätlichen Angriffen ausgesetzt; böse Hunde und rothe Patrone suchen ihnen Schrecken zu machen oder Hindernisse zu bereiten. Jetzt sind

und Leben, sowie Baron Blettinghof in Jacobstadt, sind laut Schluß Akt abgesetzt.

Newyork, 14. Juni. Auch auf dem Welzenmarkte herrscht große Aufregung; das dortige Schaffens-Constitutum ist sich aufgelöst. Aus Chicago werden mehrere, aus Milwaukee Fallissements gemeldet.

Chicago, 15. Juni. Außer den bereits gemeldeten Fallissements haben weitere sechs kleinere Geschäftleute sich zu Zahlungsunfähigkeit genöthigt gesehen; außerdem sind noch ein Duzend andere in Mitleidenschaft gezogen. Der gestrige Anschlag betraf die Mill. Busfeld. Größere Kapitalisten unterstützten den Markt.

### Provinzial-Nachrichten.

□ Von der Grenze, 15. Januar. (Rothlauf bei Schmalen. Beschlagnahme.) Am 8. d. Mts. sind in Miesionskowo durch einen Grenzbeamten 2 Schweine aus Polen in Beschlag genommen worden, wovon eins bereits am 9., das andere am 11. d. Mts. an Reichthum verwendet, noch ehe beide verkauft waren. — In Goryno sind in voriger Woche 8 Schweine beschlaggenommen.

Wischhofswerder, 13. Juni. (Neuer Arzt.) Der Dr. B. hat sich hier als Arzt niedergelassen.

Grundenz, 14. Juni. (Verhaftet.) Ist ein Müller R. L. Ewandowski, welcher hier verbotene Lotterieloose verkauft hat, außerdem verdächtig ist, einem Insp. Tor, welcher in einem Kaufmann einen Hundertmarktschein wechselte, 50 Mk. entwendet zu haben.

Marientwerder, 14. Juni. (Justizrath von Grodd.) Justizrath Carl Heinrich von Grodd ist gestern Mittag 1 Uhr in Berlin an den Folgen einer Steinoperation im Alter von 66 Jahren verstorben. Seit dem 1. März 1876 unserer Stadt angehörig, nach dem er von 1849 bis 1862 in Schwes und von 1862 bis 1876 in Bromberg als Rechtsanwalt thätig gewesen war, hat er mit unermüdetster Hingebung als Stadtverordneter und Stadtvorsteher unserm Gemeinwesen seine treuen Dienste gewidmet, die eine ständige Krankheit ihn zum Rücktritt von seinem kommunalen Amte zwang. Zahlreiche Vereine danken ihm werthvolle Anregungen und Förderung; wo immer es galt, gemeinnützige und wohltätige Bestrebungen zu unterstützen, war der Verstorbene in erster Reihe zu finden. Seine humane, selbstlose Thätigkeit hat ihm in den Augen unserer Mitbürger ein bleibendes Andenken gesichert. (R. W. M.)

Aus dem Kreise Stahm, 13. Juni. (Amtsjubiläum.) In einigen Tagen feierte der erste Lehrer Schulz zu Reumail sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar wurde zur Kirche geleitet, ein Gottesdienst stattfand. Nach Beendigung desselben versammelten sich die Festheilnehmer in dem reich geschmückten Schulzimmer selbst Hr. Landrath Wessell die Verdienste des Jubilars hervorzuheben und denselben den hohenzollernschen Hausorden mit der Zahl 50 zu verleihen. Die Gemeinde verehrte dem Jubilar ein ansehnliches Geschenk.

Danzig, 13. Juni. (Die Zuckersabrik Gr. Zander.) Gestern vor dem Amtsgericht in Danzig versteigert werden, verließ der Termin ohne Erfolg, da auf den Mindestbetrag von 580 000 Mark kein Gebot abgegeben wurde.

Schönebeck, 13. Juni. (Freiheit.) Ein reisender Arbeiter sprach in diesen Tagen bei einem Meister um Arbeit oder Gehalt vor, worauf ihm Arbeit angeboten wurde, womit der Arbeiter einverstanden war. Nach Beledigung der Formalitäten, Annehmung der Krankenkasse etc., setzte man sich zu Tische. Dem neuen Arbeiter wurde tüchtig vorgelegt, und dürfte ein Schluß von dem Appetit der Gesellen auf seine Arbeitsfähigkeit gezogen werden, so hatte der Arbeiter einen Arbeiter gefunden, der an Ausdauer, Schnelligkeit und Fleißigkeit einig den meisten Genossen in die Arbeit einzuweisen, da sagte der Meister wörtlich: „Ja Meister, da wir ja doch nicht wußten, wie man einander bleiben können, machen wirs kurz. Leben Sie wohl.“ Und weg war er.

Dt. Krone, 13. Juni. (Graue Schwestern.) Der Rathschreiber werden sich hier drei graue Schwestern niederlassen. Der Rathschreiber Kirchenvorstand hat für dieselben ein eigenes Haus gekauft, und Unterhalt soll durch freiwillige Gaben bestreiten werden.

Dt. Krone, 15. Juni. (Sanungsrechte.) Der Schlichter Kupfers, Nagels, und Messerschmiede-Innung hieselbst, deren Mitglieder den hiesigen Kreis umfaßt, ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten das Vorrecht verliehen, daß diejenigen Arbeiter, welche zu nahe nahme in die Innung berechtigt und fähig sein würden, vorläufig aber nicht angehören, vom 1. Juli d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Schneidemühl, 13. Juni. (Wie einträglich die Arbeit.) Solchen ist, die es verstehen, beweist Folgendes: Ein Schuhmacher gefelle, der in einem hiesigen größeren Schuhgeschäft thätig war, wurde bei dem Meister auf zu arbeiten und erklärte, daß er durch seinen mehr verdiente. Er erhielt seine Entlassung, ging hierher und nun die Radsfahrer auf ein ganz eigenthümliches Vertheidigungsmittel verfallen, welches sich in der Praxis bewährt hat. Sie führen bei Touren über Land eine mit besonders stark geladene Knallerbsen gefüllte Patronentasche bei sich; sobald nun ein böser miger Hund oder ein unnützer Bube sie bedroht, fliegt schnell eine solche Erbse durch die Luft zu Füßen des Angreifers, die durch folgende Explosion hat nahezu die Stärke eines Bisulphidgeschusses und verfehlt selten ihre Wirkung. Wie ungefährlich diese Patronen sind, hat sich beim jüngsten Berliner Radsfahrerkonfession einer der Sportsmen, der eine Tasche mit etwa einem Duzend „Erbfen“ bei sich führte, zu Falle kam. Der Inhalt der Patronen explodirte mit lautem Knall, ohne weiteren Schaden anzurichten, als das Leder der Tasche zu zerreissen.

(Kann man Liebesgeschenke zurückgeben?) Diese delikate Frage hatte, wie aus London berichtet wird, der Polizeirichter Williams in Woolwich dieser Tage zu entscheiden. Als Kläger erschien der Matrose Walter Burke und verlangte von der Kellnerin Margaret Cannard Geschenke im Werthe von mehreren Pfund zurück. Es waren Raschmir, Silberketten, schawls, Ohrringe, Fächer, Straußenfedern, Brochen, die Geschenke zurückzugeben, weil sie dieselben als Liebesgeschenke erhalten hatten. Kläger: „Ich brachte diese Dinge als Geschenke für meine Braut von der Seereise, betraunt mich und weiß nicht, was damit geschehen ist.“ Richter, zur Beklagten: „War er betraunt?“ „Er sagte mir, er sei in mich verliebt. Er versprach mir, er würde mich heirathen.“ Richter zum Kläger: „Ist das wahr?“ „Ja, er versprach es.“ Kläger: „Ich habe nicht einmal ihren Namen gekannt.“ Richter: „Zum Aufgeben des Namens nöthig gehabt.“ Da das Mädchen der Klägerin begleitete haben, muß ich dieses als Geschenk ansehen, die Sie zurückverlangen können. Die Klage ist abgewiesen.“

hatte in ca. 1 Stunde 2 Mt. 25 Pf. zusammengeknorrt, die er in der Herberge verjubilte.

**11. Juni.** (Ein Gefecht zwischen einem Stier und einer Kuh) gewiß etwas Seltenes. Auf dem letzten Viehmarkt hatten sich ein kräftiger Stier und eine Kuh von ihren Standplätzen, welche nebeneinander lagen, entfernt und auf einen außerhalb des Marktes belagerten Fahrweg begeben, woselbst beide Thiere urplötzlich zum Ergötzen der umstehenden Personen einen heftigen Kampf begannen, und diesen etwa 10 Minuten lang mit großer Erbitterung führten. Niemand mochte in Rücksicht auf die Gefahr für seine eigene Person die wühenden Thiere auseinanderbringen. Da endlich trat eine Pause ein: Der Stier blieb wie festgebaut auf einer Stelle stehen und erhob, die noch einige Male sich wiederholenden Stöße der Kuh lediglich abparierend, ein so kräftiges Gebrüll, daß die Gegnerin stieg, den Kampf gleichfalls abbrach und ihrem gekränkten Oberhaupt, gleichsam abtötend, unaufhörlich Kopf und Hals ledte.

**14. Juni.** (Ein Opfer seiner Verwegenheit) wurde Sonntag der Matrose Julius J. von hier. Derselbe war mit dem Rahmschiff M. zur Entenjagd nach unserm Hinterhasen gefahren. In der Nähe von Alt Pillan schoß M. eine Möwe, welche tot ins Wasser fiel. S. entkleidete sich und sprang in den Hasen, um die Möwe schwimmend zu erreichen. Kaum war er aber ca. 50 Schritte geschwommen, so sank er plötzlich unter und konnte nur als Leiche herausgehoben werden.

**Königsberg, 12. Juni.** (Verurtheilung eines Nachtwächters.) Von der hiesigen Strafkammer ist ein Nachtwächter, welcher ein unbescholtenes Mädchen beschimpft und widerrechtlich einen Herrn, der ihn auf sein unangenehmes Verhalten aufmerksam machte, verhaftet und mißhandelt hat, zu 6 Monaten Gefängnis und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer eines Jahres verurtheilt worden.

**Königsberg, 13. Juni.** (Für die bevorstehende Ankunft des Kaisers) sollen die Wege in den Kreisen Fischhausen und Königsberg, welche der Kaiser passieren muß, in guten Stand gesetzt und die Straßen der Stadt Königsberg, durch welche die Fahrt des Kaisers gehen wird, mit Kies bestreut werden. Zu diesem Zwecke hat der Provinzialausschuß dem Landesdirektor 13 250 Mt. zur Verfügung gestellt.

**Stettin, 13. Juni.** (Der Mörder Golze), welcher am zweiten Pfingstfesttage auf dem Wege von Ludow nach Uckermünde an der unverschämten Großkopf ein schändliches Verbrechen beging, ist in Angermünde verhaftet worden.

**Solberg, 11. Juni.** (Münzenfund.) Bei dem Umbau des Ottow'schen Hauses in Lappenhagen ist ein irdener Topf mit ca. 500 sehr gut erhaltenen Münzen mit der Jahreszahl 1759 gefunden worden. Höchstwahrscheinlich sind dieselben aus Furcht vor den Russen bei der Belagerung Solbergs während des siebenjährigen Krieges dort vergraben worden.

**Inowrazlaw, 14. Juni.** (Unfall.) Gestern sind beim Sandgraben in Symborze zwei Personen durch Unvorsichtigkeit verschüttet worden. Einigen sofort zur Stelle erschienenen Leuten gelang es, die Verunglückten an's Tageslicht zu schaffen, auch waren die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

### Lokales.

Thorn den 16. Juni 1887.

(Se. Excellenz der Herr Kultusminister) reiste gestern in Begleitung der Herren Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Barckhausen, Regierungspräsident Frhr. von Massenbach, Landrath Kraemer und Regierungs- und Schulrath Trabel, um 12 Uhr 10 Min. nach Schönesee weiter, besuchte hier, sowie in Silberdorf und Siegfriedsdorf die Schulen und fuhr dann im Wagen weiter nach Kulmssee, woselbst eine Besichtigung der Schulen, der evangelischen Kirche und des Domes stattfand. Um 6 Uhr dinirten die Herren im „Deutschen Hof“, wobei Se. Excellenz über die vorläufigen Speisen seine vollste Anerkennung aussprach. Der Herr Minister übernachtete im „Deutschen Hof“ und fuhr heute Morgen mit dem Frühzuge nach Kulm weiter, wohin ihn die vorgenannten Herren mit Ausnahme des Herrn Landrath begleiteten.

(Der Schriftsteller Franz Lubojatzky) ist im 80. Lebensjahre in Dresden nach langem Stechthum gestorben. Lubojatzky, der Verfasser zahlreicher Romane, war ursprünglich Schauspieler und begann seine Laufbahn als Schriftsteller im Jahre 1835. Seine beiden ersten Romane, betitelt „Das Verhängnis“ und der „Wildschütz“, erschienen im Verlage von C. S. Köhler in Graudenz.

(Emin Bey in Centralafrika.) Nach Dr. Schnitzler's eigenhändigem glücklich angekommenen Briefe von Anfang d. J. will er in seinem Paschalik bleiben und selbigen — Mangels damit erweiterter Autorität — unter kaiserl. deutsches Protektorat stellen. Billipovich aus Jereburg i. Dr. auf das 8fache unseres europäischen Reichs territorialbestandes. Er rechnet: Kamerun und Fegoland zusammen größer als Deutschland, Südwestafrika mindestens doppelt und Jaboosien halb so groß, Ostafrika aber dreifach — zusammen 7 Mal unser Reich in Europa. Schnitzler's Land ist unbestimmbar groß, aber mindestens dem deutschen Reich noch an Umfang schon allein dasjenige Gebiet das er mit kaum 1000 Regimentsköpfen behauptet — und zwar schon seit Gladstones greifenhaft klägliches Politik (wie Prof. Georg Schweinfurth sie öffentlich in Berlin auf Prof. Virchow's Präsidentenstuhl hinunterschaufte) Alexandrien schimpflich zum zweiten Male dem britischen Herrschaft in diesem Jahrhundert machte! Das erste war die niederträchtige Verschlebung Kopenhagens! Fürwahr, wenn Stanley nicht unsern schlesischen Landsmann zum englischen oder Congoaallischen Schutze zwingt, kann man nicht absehen, warum die wie die südlichen Küsten und Deutschen zufallen sollten. Dr. Schnitzler beherrscht Bari, Mabi, Umiro, Uniuro und Ufoga, mit Uganda steht er dagegen auf dem Kriegsfuß, seit des großen Mtesa klägliches Erbe vom Jahr die schenkliden Christenverfolgungen gegen die getauften eigenen Jugendfreunde und Hofsleute ins Werk setzte. Kürzlich hat Dr. Schnitzler einen Südzug des Albert Nyanga entdeckt; dies lehrt, daß er vor Uganda nicht Scheu trägt. Klimatisch's Virchow's grebe angehend bedente man, daß unser Schlesiener dort jetzt ein Jahresweß, 8 Jahre bei ihm wolle, Richard 7 Jahr, Graf Joachim als in Java, wo so mancher Thorne und Kulmseeer als holländischer Soldat sich durchschlägt. Vielleicht notirt sich dies die „Döwische“ für ihren Bollmachter aus der Französischen Straße in Berlin, um diesem auch einmal ihrerseits eine Noth einzuschießen. . . . Freilich — ob der sie abdruckt? Glücklicherweise bedarfs nicht mehr der Bekämpfung durch sein Keptelgeschmeiß, um die Nation mit England und Holland sich endlich für gleichberechtigt erkennen zu lassen!

(Die Frühjahrs-Schonzeit) für die Fische hat nunmehr ihr Ende erreicht, und die Kleinfischeerei kann jedenfalls zur großen Freude der zahllosen leidenschaftlichen Sonntagsgänger

wieder unbeschränkt betrieben werden. Für das große Netz endet die Schonzeit am 24. August.

(Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Gestern Abend hielt wiederum die Wohnungskommission im Viktoria-Garten eine Sitzung ab, in welcher über die bisherige Thätigkeit der Kommission Bericht erstattet wurde. Hiernach ist bis jetzt nur für 46 Gasse Quartiere erlangt, ebenso sind einzelne Baarbeträge eingegangen. Die allgemeine Ansicht der Kommission-Mitglieder geht dahin, daß eine wirksame Thätigkeit für den Augenblick noch verfrüht sei, da sehr viele Familien, die sich wohl zur Aufnahme von Gästen bereit erklären, noch nicht für die letzte Hälfte der Sommerferien, in welcher bekanntlich die Besammlung stattfindet wird, betriebs einer etwaigen Bade- oder Vergnügungstour ihre Disposition getroffen hätten. In Folge dessen ist manchem Kommissionsmitglied auf seine Anfrage nach Quartier der Bescheid geworden, in ca. 14 Tagen mal wieder anzufragen. Unter Hinweis auf die Arbeit, der sich die Kommission in ungeliebtester Weise unterzieht, richten wir an unsere Mitbürger, die zur Aufnahme von Gästen bereit sind, die Bitte den Kommissionsmitgliedern — meistens die Herren Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter — die Arbeit etwas zu erleichtern und recht bald und zahlreich Quartiere anzubieten, damit in der für den 29. v. Mts. anberaumten Versammlung der Wohnungskommission ein sehr günstiges Resultat konstatirt werden kann. Wo aber durch Umstände die Gewährung von Quartieren nicht möglich ist, da hoffen wir, daß ein Appell an das vielfach bewiesene Bestreben unserer Mitbürger, den zu Provinzial-Versammlungen bei uns weilenden Gästen den Aufenthalt in Thorn zu einem angenehmen zu gestalten und die Erinnerung daran zu einer bleibenden zu machen, auch diesmal seine Wirkung nicht verfehlen wird, und zum Ersatz für die fehlenden Quartiere durch reichliche Geldmittel und Ueberlassung von Bettwäsche und dergl. die vielleicht unvermeidlichen Massenquartiere möglichst bequem eingerichtet werden können.

(Thorner Lehrerverein.) Sonnabend den 18. d. Mts., 4 1/2 Uhr Nachmittags findet im Vereinslokale des Victoria-Gartens die zweite für diesen Monat festgesetzte Versammlung des Thorner Lehrervereins mit folgender Tagesordnung statt: 1) Besprechung des Vortrages von Kollege Schwonke, „Der Aufsatz in der Volksschule.“ 2) Vorlesung des nach Danzig zu sendenden Jahresberichts und Feststellung des Mitgliederverzeichnis. 3) Verhandlung über Sektionszungen und Vorträge dazu. Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

(Ueber die Mädchenkapelle Raufcher), welche gegenwärtig im „Freundschaftlichen Garten“ zu Danzig concertirt, äußert sich die „Danziger Zeitung“: „Die jungen Künstlerinnen präsentieren sich in recht klebsamen Kostümen; den Dirigentenstab schwingt ein ca. 15jähriges Mädchen. Hat man es hier auch nicht mit vollendeten Leistungen zu thun, so interessiert doch das kleine Orchester durch gutes Zusammenpiel, wie auch durch in so frühem Alter wohl seltene Beherrschung einzelner Instrumente. Das Publikum zeigte sich bisher den jungen Künstlerinnen recht anerkennend.“

(Schwurgericht.) In der am Montag den 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Borzewski beginnenden diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode werden folgende Sachen zur Verhandlung kommen: Am 20. Juni: gegen den Rätchner Anton Maraszewski, alias Maruszek, aus Kolonie Brinsk, wegen Raubes; am 21. Juni: 1) gegen den Besitzer und Gemeindevorsteher August Liedke aus Lotterte wegen Vergehens im Amte, 2) gegen den Arbeiter Johann Lorenz aus Buczel wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 22. Juni: 1) gegen den Lehrer Joseph Rudnicki aus Mszanno wegen Stillschlechtsverbrechen, 2) gegen die Katharina Zarembska, geb. Wisniewska, aus Chojnabuden wegen wissenschaftlichen Meineides; am 23. Juni: a. gegen den Altsitzer Simon Nieszewski aus Mlewo wegen betrügerischen Banterrotts, b. gegen den Grundbesitzer Joseph Sadowski aus Mlewo wegen betrügerischen Banterrotts und c. gegen den Bauer Franz Willamowski ebendaher wegen Beihilfe hierzu; am 24. Juni: 1) gegen den Rektor Bernhard Julius Wenger aus Strassburg wegen wissenschaftlichen Meineides, 2) gegen den Rätchner Franz Wittkowski aus Zembrze wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

(Entwischen.) Der Untersuchungsgefangene, Arbeiter Joseph Ruchaj aus Inowrazlaw, 33 Jahre alt, 1,62 Mt. groß, ist aus dem Kreiskrankenhause zu Inowrazlaw, woselbst er krankheitshalber untergebracht war, in der Nacht zum 8. d. Mts. entwichen.

(Verhaftet) wurden 5 Personen.

(Gefunden) wurde ein Messer mit brauner Schaale in dem Gasse. — Ein Kanarienvogel ist in der Gerechtenstraße zugeflogen. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt. Der Windpegel zeigte gestern Mittag 1,65 Mt., heute Mittag 1,55 Mt. Wasserhöhe an. — Gestern Abend traf der Dampfer „Agilla“ von Königsberg zurück hier ein.

(Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mt. auf Nr. 167 081  
1 Gewinn von 10 000 Mt. auf Nr. 108 004.  
1 Gewinn von 5000 Mt. auf Nr. 23 318  
1 Gewinn von 3000 Mt. auf Nr. 40 916.  
2 Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 78 251 149 743.  
8 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 5024 17 032 35 711 44 923 111 808 120 679 136 754.  
22 Gewinne von 300 Mt. auf Nr. 4023 4708 17 945 21 028 40 302 57 147 60 279 65 132 78 206 80 059 86 000 92 045 95 817 109 860 112 913 115 581 137 073 137 189 145 052 149 616 165 518 183 960.

In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 1500 Mt. auf Nr. 47 070.  
2 Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 179 260, 182 281.  
1 Gewinn von 1500 Mt. auf Nr. 118 762.  
6 Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 29 929 57 135 88 476 93 904 94 398, 178 558.

### Kleine Mittheilungen.

Lübeck, 13. Juni. (Unsere Bürgerchaft) nahm heute einen Senatsantrag an, wonach in Lübeck in Zukunft das Apotheken-Privilegium im Wege der Submission vergeben werden soll.

Hamburg, 13. Juni. (Als der Letzte seines Stammes) verstarb am 6. Juni der Repräsentant des Ritterchaftsadeln in Schleswig-Holstein der Familie von Dualen, Wilhelm von Dualen, welcher die reichen Güter Damp und Forup besaß. Das Geschlecht existirte urkundlich bereits um 1200. Die Wittwe, eine geborene Gräfin Reventlow, hat einen reichen Wittwenfisk, während der bedeutendste Theil der Ländereien anderen Verwandten zufällt.

Erfeld, 10. Juni. (Der Prozeß Thümmel) begann heute vor dem Landgericht wegen der Brotschüre „Rheinische Richter und römische Priester.“ Der erste Tag der Verhandlung wurde ausschließlich von der Vernehmung der Angeklagten beanprucht.

Wien, 13. Juni. (Die Herzogin Sophie von Aengon), die Schwester der Kaiserin und des Herzogs Karl Theodor in Bayern, wurde nach vorausgegangenem Konsilium, welchem nebst dem Herzoge Karl Theodor noch Geheimrath Dr. Ziemsen und Dr. Grashof aus München und der Direktor der Tyroler Landes-Irrenanstalt Dr. Nagh betwohnten, von Meran nach der Privat-Heilanstalt für Nervenkranken des Professors von Krafft-Ebing bei Graz gebracht.

Paris, 11. Juni. (Flüchtig geworden.) Rouvet der Direktor der „Banque Parissienne“, ist mit Hinterlassung eines Defizits von 2 1/2 Millionen Franks flüchtig geworden.

New-York, 13. Juni. (Panik.) In Folge der im Kaffeemarkt ausgebrochenen Panik stellte ein bedeutendes Haus seine Zahlungen ein. Die Passiva betragen eine Million Dollars. Zwei andere weniger bedeutende Maklerhäuser suspendirten ebenfalls. Es wurden alle möglichen Anstrengungen gemacht, die Panik aufzuhalten, die Verkäufe dauerten indessen während des ganzen Vormittags unter starker Aufregung fort. Nach Bekanntwerden der Falliments machten hervorragende Häuser Anstrengungen, den Cours zu halten, und es gelang, eine allgemeine Erholung um einen Cent herzustellen. Schluß verhältnismäßig fest.

(Mißverständniß.) In einem Provinzialstädtchen wurde von einer reisenden Theatergesellschaft, als letzte Vorstellung im Ort, „Maria Stuart“ angefündigt. Der „Held“ der Truppe hatte „vergessen“ seiner Waschfrau zu bezahlen und diese biedere Dame fand sich am Abend hinter den Coulissen ein. Sie wurde dringend ermahnt, sich ja recht ruhig zu verhalten, da ihr Schuldbner die große Rolle des Grafen Leicester spiele und durchaus nicht gestört werden dürfe. Die Jüngerin von Seife und Waschseife folgte aufmerksam dem Gang des Stückes, bis im letzten Acte Elisabeth den Grafen Leicester herbeirufen läßt und von Kent die Antwort erhält: „Der Graf läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.“ — Da stürzt die Kleinstädterin wuthenbrannt auf die offene Scene und schreit: „Nu ist mir der Kerl doch noch mit mein em Waschgelde durchgegangen!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht. Berlin, den 16. Juni.

	15 6 87.	16 6 87
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten . . . . .	183—90	182—95
Warschau 8 Tage . . . . .	183—55	182—70
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	100—60	100—60
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	57—40	57—30
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	53—80	53—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2% . . . . .	97—30	97—30
Pöfener Pfandbriefe 4% . . . . .	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten . . . . .	160—55	160—55
Weizen gelber: Juni-Juli . . . . .	191	191
Septemb.-Oktbr. . . . .	171—50	171—75
lofo in Newyork . . . . .	94	92
Reggen: lofo . . . . .	125	125
Juni-Juli . . . . .	126	125—70
Juli-August . . . . .	126	125—75
Septemb.-Oktbr. . . . .	130—75	130—75
Rübsl: Juni . . . . .	49—80	49—60
Septemb.-Oktbr. . . . .	50	49—80
Spiritus: lofo . . . . .	66—90	67
Juni-Juli . . . . .	67—30	67—20
August-Septemb. . . . .	66—90	66—80
Sept.-Oktbr. . . . .	65—50	65—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn Thorn, den 16. Juni 1887.

Wetter: trübe.  
Weizen sehr fest 126 Pfd. bunt 175 Mt., 128 Pfd. hell 180 Mt., 130 Pfd. fein 182 3 Mt.  
Reggen flau 120 1 Pfd. 108 Mt., 124 5 Pfd. 111 1/2 Mt.  
Erbsen Futterwaare 100—104 Mt., Mittelwaare 105—110 Mt.  
Säfer 85—98 Mt.

Danzig, 15 Juni Getreidebörse. Wetter: Vormittags schön und klar, gegen Mittag trübe. Wind: Nordwest.  
Weizen. Da von Newyork abermals Preiserhöhungen bis zu 3 Cents gemeldet wurden, so hielten sich Exporteure fast ganz von Einkäufen zurück und konnten die wenigen per Bahn herangekommenen Partien polnische und russische Weizen nur mit großer Mühe zu 1 Mt. bis 2 Mt. billigeren Preisen untergebracht werden. Auch inländische Weizen hatten schweren Verlauf und Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 124 Pfd 174 Mt., weiß 132 Pfd 183 Mt., Sommer- 130 Pfd 181 Mt. per Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt bezogen 127 Pfd 146 Mt., gutbunt 126 Pfd 148 Mt., hellbunt mit Geruch 122 Pfd 147 Mt. per Tonne. Für russischen zum Transit rothbunt blaupfäbig 126 Pfd 144 Mt. per Tonne. Termine Juni 150 50 Mt. bez., Juni-Juli 150 Mt. bez., Juli-August 150 Mt. Br., 149 50 Mt. Ob., Sept.-Oktbr. 146 50 Mt. Br., 146 Mt. Ob., Oktbr.-Novbr. 146 50 Mt. bez., Regulirungspreis 150 Mt.

Reggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 122 Pfd und 127 Pfd 111 Mt. per 120 Pfd per Tonne. Termine Juni-Juli transit 88 Mt. bez., Sept.-Oktbr. inländ. 115 Mt. Br., 114 Mt. Ob., transit 90 50 Mt. Br., 90 Mt. Ob. Regulirungspreis inländisch 111 Mt., unterpolnisch 89 Mt., transit 88 Mt.  
Gerste ist gehandelt inländische große 111 Pfd 105 Mt., 118 Pfd 111 Mt. per Tonne.  
Säfer inländischer 94, 96 Mt. per Tonne bezahlt.  
Erbsen polnische zum Transit Mittel- 92 Mt. per Tonne gehandelt.  
Spiritus loco 64,00 Mt. Ob.

Königsberg, 15 Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß anmirt. Zufuhr 10 000 Liter. Loco 65 50 Mt., Regulirungspreis 65 50 Mt. — Termine pro Juli 65 50 Mt.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 66 00 Mt. Br., 65 50 Mt. Ob., 65 50 Mt. bez., pro Juni 66 00 Mt. Br., 65 00 Mt. Ob., — Mt. bez., pro Juli 66 00 Mt. Br., 65 50 Mt. Ob., 65 50 Mt. bez., pro August 67 00 Mt. Br., 66 00 Mt. Ob., — Mt. bez., pro September 67 00 Mt. Br., 66 00 Mt. Ob., — Mt. bez., pro September-Oktbr. — Mt. Br., — Mt. Ob., — Mt. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkig	Bemerkung
15.	2hp	758.7	+14.7	SW <sup>3</sup>	10	
	9hp	761.0	+11.3	W <sup>3</sup>	0	
16.	7ha	763.1	+13.9	W <sup>4</sup>	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Juni 156 m

Russische 5 pCt. Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 13. Juli statt. Gegen den Coursverlust von circa 260 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

**Bekanntmachung.**

Die Kommunalsteuer-Heberolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird gemäß § 7 des Regulativs vom 20. Februar 1886 während 14 Tagen und zwar vom 6. bis 20. Juni d. Js. in unserer Kämmerer-Kasse zur Einsicht offen liegen. Beschwerden resp. Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach der Bekanntmachung der Heberolle, oder bei Veranlagung im Laufe des Jahres nach erfolgter Benachrichtigung der Steuerpflichtigen bei uns anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf indeß durch einen Einspruch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der späteren Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den — wie für die Staatssteuer bestimmten — Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 2. Juni 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181, der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen, enthaltend außer Keller und Bodenraum im Kellergehoß ein Wohnzimmer nebst Küche, im Erdgehoß drei Wohnzimmer nebst Küche, im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre vermietet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum 21. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I einzureichen, wofür auch die Bedingungen, welche der Vermietung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Respektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister Steinfeld, Altstadt Nr. 180, wenden.

Thorn den 8. Juni 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das städtische Schlachthaus wird in den Monaten Juni, Juli und August an den 4 Wochentagen Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend nur von 5 bis 9 Uhr Morgens und von 4 bis 9 Uhr Abends geöffnet sein.

Thorn den 10. Juni 1887.  
Der Magistrat.

**Wegebauten**

in der Oberförsterei Wodok.

Sonnabend, 25. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr soll die Herstellung einer Lehm-Chauffee zwischen der Schirpitz-Argenauer Kies-Chauffee und der von Argenau nach Kunkel führenden Straße im hiesigen Geschäftszimmer im Wege der Minuslicitation verbunden werden.

Die Bedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer, sowie beim Herrn Revierförster Philipp zu Bärenberg eingesehen werden.

Wodok den 13. Juni 1887.  
Der Oberförster  
Wallis.

Die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schmiede- und Schlosser-, Töpfer-, Glaser-, Maler- und Anstreicher-Reparatur-Arbeiten auf 7., 8. und 9. Bahnmeisterei der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn sollen verbunden werden.

Termin am 27. Juni d. Js. Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, bezeichnet:

„Angebot auf Maurer- pp. Arbeiten auf der 7., 8. und 9. Bahnmeisterei“

frei an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind.

Die Bedingungen und die Zeichnungen liegen im Amts-Bureau, Zimmer Nr. 27, aus; erstere sind auch von der Stationskasse hieselbst gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten.

Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Bromberg den 11. Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eine gut reparierte vorzüglich nähenbe SINGER-Maschine verkauft mit Garantie für 30 Mark

J. F. Schwabs, Funkenstr. 248 I.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Neustadt 291 eine

**Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Weinhandlung**

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in dieser Branche, sowie mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen vollständig zu genügen und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
A. Kirmes.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden Dachdeckerei eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,  
Dachdeckermeister.

**Bromberger Tageblatt.**

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3-4 Bogen und kostet nur 3 Mark vierteljährlich.

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die verständliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt“ auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt“ außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

**Anzeigen**

finden durch das „Bromberger Tageblatt“, welches zugleich alle amtlichen Bekanntmachungen bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit 15 Pf. die Zeile berechnet.

**Ostseebad Rügenwaldermünde**

verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgedehnten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Krosfahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte u. u. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer Doherr in Rügenwaldermünde.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>o</sup>. STRASSBURG i. E.

**DR. RUFF'S**

ILLUSTRIRTES

**GESUNDHEITS-LEXIKON**

4<sup>TE</sup> AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

**Soolbad Frankenhausen**

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationsjäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Anzeige: Sanitätsrath Dr. Gräf, Dr. Pflug, Dr. Manniske. Nächste Stationen: Rosla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Weßlauer Bahn, Artern und Helldringen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

**Schützenhaus-Thorn.**

Freitag den 17. Juni 1887:

**Einmaliges Concert**

(auf der Durchreise nach Rußland) des spanischen Original-Orchesters

**LOS FIGAROS**

in National-Tracht.

Rühmlichst bekannt vom Belle-Alliance-Theater in Berlin. Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Honozynski 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf., Kinder 20 Pf. Anfang 8 Uhr.

In Folge der abnorm gestiegenen Spiritus-Preise erhöhen wir die bisherigen Preise unserer Cistig-Fabrikate um 5 Pf. für das Liter.

Oswald Gehrke. Hugo Hesse & Co.  
S. Silberstein.

**Feinster Himbeersaft**

pr. Fl. (ca. 1 1/2 Pfd.) incl. 1 Mk. 20 Pf. Neustadt. Apotheke.

**Export-Bier**

aus der Brauerei von Christian Portsch, Culmbach, offerirt in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.

Gustav Schnoegass, Thorn.

Sattfedern sowie alle Sorten Handschuhe werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr. Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Ein junges Mädchen perfekt in der Damenschneiderei gestüht auf gute Zeugnisse, empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Roben in und außer dem Hause. Aufträge bitte bei Frau Hoehle, Copernicusstr. 181 abzugeben.

**30 bis 40 tüchtige Maurergesellen**

bei hohem Lohn von sofort gesucht. D. v. Kobieliski

Ein leichter, gut erhaltener Einspanner (Selbstfahrer), eventl. mit Geschirr, wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Preis unt. Y. Z. 24 i. d. Exp. d. Bl.

Ein fast neuer Federwagen, sehr gut gearb., paßt für jed. Geschäft, verstellb., auch als Spazierw. z. ben., ist sehr bill. z. verk., ein- u. zweispänn. z. fahren. Näh. i. d. Exped. d. „Thorner Presse“.

Eine gangb. Bäckerei i. d. günst. Lage v. Mocker geleg., ist unt. günst. Bed. v. sof. z. verp. Z. erst. b. Roso-Mocker.

**Die offizielle Gewinnliste**

der 2. Marienburger Geldlotterie ist einzusehen in der Exped. der „Thorner Presse“.

Nr. 105 und 107 der „Thorner Presse“ kauft zurück die Expedition.

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Eisenbeinmasse als: Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke

Gebrüder Schultz, Kunstgießerei, Berlin S., Prinzenstraße 11.

**Krieger Verein.**

Sonnabend den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr

**Appell**

im Niocal'schen Lokal. Krüger. Freitag 18. 6. 6 Uhr Rec. □

Das Kloook'sche Haus, Brückenstraße 45, gute Geschäftslage, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtlich. Zubehör, vollständig renovirt per sofort oder 1. Juli zu vermieten.

A. Mazurkiewicz. In meinem Neubau — Badestraße 50 — ist noch eine große herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung, Badezimmer, Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. October d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart. Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schumacherstr.-Ecke Nr. 346/47 z. vermieten.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupiński und Kaufmann J. Monozarski.

**Die 2. Etage**

bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. J. Sellner, Gerechtigkeitsstraße 96.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Badin u. Büschengeloh ist vermietungshalber sofort zu vermieten Schuhmacherstraße 421.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Copernicusstraße 232 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu verm. Reinko.

Ein möblirtes Zimmer, portiere, zu vermieten. Grundmann.

Eine möblirte Stube zu vermieten. Annenstr. 181, 2 Tr.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. verm. Seglerstr. 138. A. Barthelsh.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	19	20	21	22	23	24	25
Juli . . .	26	27	28	29	30	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6